und der im Niedergang begriffenen Halle'schen Mission, entstand erst 1797 die niederländische Missionsgesellschaft und 1800 die Missionsschule des Böhmen Jänike in Berlin, welche letztere die Berliner Missionsgesellschaft vorbereitete; dann 1815 in Basel die erste Missionsgesellschaft, welche das Missionswesen in Deutschland emporbrachte. Bald traten ihr eine Pariser (1823), eine Berliner (1824), eine rheinische (1828), eine norddeutsche Missionsgesellschaft (1836) zur Seite. Der Prediger L. Harms machte dann 1849 sein Hermannsburg zum Mittelpunkt einer neuen, Colonisation mit Mission verbindenden Thätigkeit. Auch zu Breclum in Schleswig (1876) und in Neukirchen bei Mörs (1882) wurden Missionsgesellschaften gegründet. Selbst die Freidenkenden gründeten 1884 einen Allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsverein. Dazu kommen noch Frauenvereine für China, Indien, Palästina, Diaconissen-Anstalten für das Morgenland u. s. w. Die deutschen Missionsvereine versammeln sich seit 1846 in periodischen Generalversammlungen an verschiedenen Orten. Neben Deutschland ist Holland sehr thätig geworden in Betreibung des Missionswerkes. Die große, 1797 gegründete Gesellschaft hat aber die protestantischen Kreise auf die Dauer nicht festzuhalten vermocht; sie zersplitterte sich nach den verschiedenen größeren Denominationen in zehn weitere Vereine, welche in der Inselwelt Ostasiens thätig sind. Auch die scandinavischen Reiche blieben nicht zurück. Dänemark hat seit 1821 eine Missionsgesellschaft für Grönland und für das Tamilvolk in Indien, Schweden seit 1856 eine Vaterlandsstiftung, der sich 1874 ein Verein der Staatskirche und 1878 ein Missionsbund zugesellte. Eine norwegische Missionsgesellschaft arbeitet seit 1842 unter den Zulu und Madegassen und eine finnländische Mission seit 1859 unter den Ovambo. Auch die russischen Lutheraner begannen eine eigene Mission. Die Hugenotten Frankreichs gründeten 1823 die Pariser Mission, welche unter den Basuto und auf Tahiti wirkt. An sie schloß sich 1882 ein Missionar der italienischen Waldenser an. Endlich haben die Freikirchen der wälschen Schweiz 1881 sich zu einer Mission Romande vereinigt, die aus einer 1874 im Waadtlande entstandenen Mission sich gebildet und in Transvaal ihre Wirksamkeit entfaltet. — Am rührigsten sind in Betreff der auswärtigen Mission die Nordamerikaner. Der großen Londoner Gesellschaft entspricht hier der von den Congregationalisten und Presbyterianern 1810 gegründete American Board; 1877 trennten sich die Presbyterianer davon und bildeten eine besondere Gesellschaft. Auch die verschiedenen anderen Denominationen gründeten gleichfalls besondere Missionsgesellschaften; so 1814 die Baptisten, 1819 die Methodisten, 1821 die Episcopalen, 1837 die Lutheraner, 1857 die Holländisch-Reformirten u. s. w. Infolge der Sklavenfrage spalteten sich dann alle diese Gesellschaften in südliche und nördliche.

Die Missionsthätigkeit aller dieser Gesellschaften ist doppelter Art. Einerseits schließt sie sich dem Gange der europäischen Einwanderung an. Hierbei kann von einer eigentlichen Mission kaum die Rede sein; es ist mehr nur eine Ansiedelung von Denominationen und deren Predigern unter bereits christlicher Bevölkerung. Wo der Protestantismus außer Europa zu Bedeutung gelangt ist, geschah dieß fast immer infolge europäischer Einwanderung, wodurch zugleich die religiöse Secte und ihr Parteistreben mit in die Colonialländer verpflanzt wurde. Eine höchst auffallende Erscheinung ist es übrigens, daß überall, wo solche protestantische Colonialbevölkerungen sich niederließen, die Ureinwohner in schonungsloser Weise ausgerottet worden sind: in Amerika, in Australien und auf den Südsee-Inseln. Alles, was in dieser Hinsicht den spanischen Ansiedlern in Amerika vorgeworfen wird, ist geringfügig gegen das, was die protestantischen Ansiedler, namentlich die Engländer, gegen die Ureinwohner sich zu Schulden kommen ließen. Ueberdieß nahmen unter den Spaniern heldenmüthige und opferwillige Bischöfe und Priester die Eingeborenen stets in Schutz gegen die Gelüste der Ansiedler und wiesen die Beamten und Statthalter als Patrone der Unterdrückten auf ihre Pflicht hin, während die protestantischen Prediger, theils weil ihnen Muth und Seeleneifer, theils weil ihnen den Beamten gegenüber Ansehen und Achtung fehlten, nichts für die Eingeborenen auszurichten vermochten. So kam es, daß im katholischen Amerika wohl 40 Millionen Eingeborene gerettet und fast alle zum Christenthum bekehrt sind, während in dem protestantischen Theil von Amerika 3 Millionen Ureinwohner bis auf dürftige Reste vernichtet sind. In denjenigen Colonien aber, wo bereits geordnete Staatseinrichtungen vorgefunden wurden, wie in Niedercanada und Ostindien, bestand die protestantische Missionsthätigkeit zunächst darin, für die zerstreut sich niederlassenden Geschäftsleute, Beamten und Militärs Kirchen und Schulen zu gründen und Prediger anzustellen, was überall von Seiten der Regierung geschehen ist. So entstand das erste anglicanische Bisthum in Calcutta, dem später noch viele Bisthümer in Ostindien, Australien, Amerika und Afrika nachfolgten. Von da aus wurden dann allmälig auch unter den unterjochten Völkerschaften Missionen begründet. So wurde besonders Ostindien der Tummelplatz, auf dem die Missionsbestrebungen der verschiedenartigsten protestantischen Denominationen sich durchkreuzten und heute noch durchkreuzen. Damit kommen wir zu der zweiten Art der protestantischen Missionsthätigkeit, nämlich der selbständigen, außer dem Bereiche der Colonien. Es mag wohl nicht leicht ein katholisches Land geben, in welchem der Protestantismus nicht sein Missionswesen oder vielmehr seine Proselytenmacherei treibt. Besonders ward seit 1848 die „Evangelisation" Italiens angestrebt, ebenso von Gibraltar aus die Spaniens und Portugals. Dasselbe gilt von den Ländern